

→Hans Eppinger sen. Ab 1880 Oberarzt der Res., wandte er sich 1884 der militär. Laufbahn zu. T. diente zunächst an der chirurg. Abt. des Garnisonsspitals 11, ab 1885 als Chefarzt beim Dragonerrgt. Nr. 2 in Wr. Neustadt. 1886 zum Rgt.arzt 2. Kl. befördert, fungierte er 1889–99 als Gardearzt der Ersten Arciärenleibgarde. 1895 wurde er o. Mitgl. des Militär-san.komitees und habil. sich 1897 als Priv.Do. für Geschichte der Med. in Wien. 1899 in das Garnisonsspital 2 in Wien versetzt, übernahm er dort 1909 das Kmdo. (1899 Stabsarzt 1. Kl., 1904 Oberstabsarzt 2. Kl. und ao. Prof., 1908 Oberstabsarzt 1. Kl.). 1912 wurde er zum San.chef des 9. Korpskmdo. in Leitmeritz (Litoměřice) befördert (1914 Gen.stabsarzt). Während des 1. Weltkriegs diente T. zunächst auf dem serb. und dem galiz. Kriegsschauplatz und wurde im Oktober 1914 San.chef der 3. Armee. 1915 übernahm er die Agenden des Chefs des Militärärztl. Off.korps, 1916 wurde er als Gen.oberstabsarzt zum Chef ernannt; 1917 i. R. Bedeutung erlangte T. v. a. als Med.historiker. Als Schüler →Theodor Puschmanns vertrat er gem. mit Max Neuburger eine kulturgeschichtl. Ausrichtung der Med.geschichte. Insbes. galt sein Interesse der Med. des Mittelalters und der Renaissance, aber auch der Anatomie generell. T. bemühte sich um die Errichtung eines Inst. für Geschichte der Med. an der Univ. Wien, um seine Smlgg. fachgerecht aufstellen und als Anschauungsobjekte für den med. Unterricht verwenden zu können. Als 1905 in Leipzig das erste med.hist. Inst. im dt.sprachigen Raum errichtet wurde, stellte T. seine Smlgg. dieser Einrichtung zur Verfügung. Im selben Jahr verf. er gem. mit Neuburger einen „Motivenbericht zum Antrag auf Errichtung eines Instituts für medizinische Geschichtsforschung“, die Realisierung einer solchen Institution in Wien erfolgte 1914. Darüber hinaus publ. T. zahlreiche patholog.-anatom., hist. und biograph. Artikel; seine Schrift „Die venerischen Krankheiten in den Armeen“ (in: Archiv für Dermatol. und Syphilis 22, 1890) wurde preisgekrönt. Erwähnenswert sind seine Werke „Unser Militärsanitätswesen vor 100 Jahren“, 1896, gem. mit →Johann Habart, und seine „Studien zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter“, 1898. Außerdem übers. er u. a. 1910 William Harveys „Exercitatio anatomica de motu cordis et sanguinis in animalibus“ als „Die Bewegung des Herzens und des Blutes“ ins Dt. T. erhielt u. a. 1913 den Orden der Eisernen Krone III. Kl.,

wurde 1908 Ritter und 1914 Komtur des Franz Joseph-Ordens.

Weitere W.: s. Czeike; Pagel.

L.: Czeike (m. W.); Fischer; Jb. der Wr. Ges.; Pagel (m. W.); Wer ist's?, 1906, 1935; J. Steiner, in: WMW 86, 1936, Sp. 646f.; O. Wruhs, in: WKW 69, 1957, S. 396ff.; H. Wyklicky, Das Josephinum ..., 1985, s. Reg.; AVA, KA, ÚA, alle Wien; UA, Praha, CZ.

(D. Angetter)

**Töpper** Andreas, Großindustrieller und Gutsbesitzer. Geb. Schwanberg (Stmk.), 10. 11. 1786; gest. Scheibbs (NÖ), 27. 4. 1872. – Sohn des Hafnermeisters Michael T., Schwager von Matthias Jandl; in 1. Ehe ab 1811 mit Helena T., geb. Hafner (gest. 1858), in 2. Ehe mit Amelie Höfling (geb. Wien, 1839) verheiratet. – Nach einer zweijährigen Lehre bei einem Schmied und seiner Wanderschaft als Geselle, die ihn nach Graz, Stainz, Göß und Weiz führte, arbeitete T. in einer Stainzer Zeugschmiede als Obermeister. Da er Bleche mit Walzen und nicht wie bisher durch Hämmern herstellte, konnte er für einen Papiermüller gewalzte Pressspindeln von bes. Präzision und für einen Goldverarbeiter hochwertige Drahtwalzen anfertigen. 1808 gründete er ein Blechwalzwerk in Krems bei Voitsberg. 1814 wurde er in die Voitsberger Schmiedezunft aufgenommen. Mit seinem Meisterbrief machte er sich selbstständig und kaufte gem. mit seinem Schwager ein kleines Walzwerk in Gruben bei Leoben. Seine großen Erfolge verdankte er nicht nur seiner Tüchtigkeit, sondern auch seinen Förderern, u. a. K. →Franz II. (I.). Erzhg. →Johann veranlasste ihn, 1817 nach NÖ zu übersiedeln und den „Grießhammer“ am Jessnitzbach unweit von Scheibbs zu kaufen. Dort errichtete er bis 1820 mit vorerst zwei Walzwerken und zwei Flammöfen die erste Eisen-, Stahl- und Walzblechfabrik. Aus der Werksiedlung entwickelte sich der Ort Neubruck, benannt nach der von T. errichteten Neuen Brücke. Für seine Erfindungen erhielt T. 1821 ein ausschließl. Privileg und 1836 eine Landesfabrikbefugnis zur Erzeugung gepresster Kopfnägel und aller Arten von Streckeisen. Ab 1827 durfte er in seine Produkte den k. Adler einprägen. 1823 errichtete T. ein weiteres Eisenwerk in Kienberg bei Gaming und gestaltete 1832 dort den „Weghammer“ zu einer Gasröhrenfabrik um. Im selben Jahr erwarb er das Gut Jagerslehen bei Lunz am See, den ehemaligen Umschlagplatz der Innerberger Hauptgewerkschaft, eröffnete dort 1854 sein drittes Hammerwerk sowie ein Eisen-